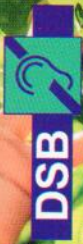


SPEKTRUM HÖREN

Das Magazin für Schwerhörige. *Mittendrin im Leben!*

in Zusammenarbeit mit



Große Erfolge durch kleine Hilfe

Mit aktuellen Frühfördermöglichkeiten erreichen
hörbeeinträchtigte Kinder eine gute Sprachentwicklung

► Seite 38

Interessen häufig übergangen
Aktuelle Sozialpolitik übersieht weiter
Bedürfnisse hörbeeinträchtigter Menschen

► Seite 21

Erfolgreich trainierbar
Besser Hören im
Störgeräusch möglich

► Seite 11

Spielerische Klänge für die Frühförderung

Spielerisch mit dem Baby die Sprachfähigkeit fördern – das ist sicherlich interessant für alle Eltern. Ganz besonders für Eltern mit einem hörbeeinträchtigtem Kind. Auf der fünften Europäischen Pädakustik-Konferenz Berlin wurde kürzlich ein interessantes neues Konzept vorgestellt, dass die Kommunikations- und Hörentwicklung stärken soll. Musiktherapeutin Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichhardt gibt hier einen persönlichen Einblick in die neuen Materialien zur Frühförderung.

In den ersten Lebensjahren entdeckt ein Baby jeden Tag viele aufregende neue Dinge und lernt mehr als jemals wieder in der gleichen Zeit in späteren Lebensphasen. Bevor es rund um den Beginn des zweiten Lebensjahres anfängt erste Worte zu formen, hat es bereits viele non- und präverbale Kommunikationsfertigkeiten erlernt, die uns so selbstverständlich sind, dass wir sie in der Regel nicht besonders beachten: Es lernt Alltagsgeräusche zu unterscheiden, es erkennt Rhythmen von Musikstücken und bewegt sich dazu. Es lauscht gespannt den Tönen der Spieluhr und lässt sich durch die Stimme eines Familienangehörigen beruhigen.

Auf dem Weg zur aktiven Sprache gehören Tierlaute und Fahrzeuggeräusche oft zu den ersten Lauten, die Kinder situationsgerecht einsetzen, zum Beispiel beim gemeinsamen Betrachten eines Bilderbuches. In welchen kleinen Schritten

sich Kinder die Welt der Lautsprache erarbeiten, zeigt eine Anekdote aus der Kleinkinderzeit meiner Tochter: Wenn wir mit dem Auto unterwegs waren und beim Nachhause-Kommen in unsere Straße einbogen, hatte ich die Angewohnheit, jedes Mal zu sagen: „Jetzt sind wir wieder da“. Bald begann unsere Tochter an dieser Stelle zu rufen: „Di di di di daaa“. Obwohl sie die Wörter noch nicht sprechen konnte, stimmten Silbenanzahl, Satzrhythmus und Tonfall bereits genau mit meinem Satz überein.

Wenn ein Kind mit einer starken Hörminderung zu Welt kommt, wird diese natürliche Entwicklung beeinträchtigt. Dabei ist die Zeit der Diagnosestellung und ersten Hörgeräteversorgung – die sich häufig über viele Wochen, manchmal Monate hinzieht – für die Eltern oft besonders belastend. Wie kann ich mit meinem Kind kommunizieren?

Wie kann es Sprache erlernen? Wird es die Hörsysteme akzeptieren? Wird es von einer Cochlea-Implantat (CI)-Versorgung profitieren?

Kindgerechter Zugang zum Hören

Verständnisvolle Frühförderer und Pädakustiker sind in dieser Zeit für die Familien eine wichtige und wertvolle

Anlaufstelle. Wie Kinder in dieser Zeit seitens der Fachkräfte optimal unterstützt werden können, war unter anderem Thema bei der fünften Europäischen Pädakustik-Konferenz vom 16. bis 18. Juni in Berlin. Chris Rocca, Musiktherapeutin und Hörgeschädigtenpädagogin an der Mary Hare School in England, stellte dort das von ihr entwickelte neue Material zur Frühförderung vor, dass genau die oben beschriebene Kommunikationsentwicklung in den ersten Lebensmonaten und -jahren unterstützt: „BabyBeats“. Es bietet den Eltern viele Spielideen, die einen Zugang zum Hören mit allen Sinnen ermöglichen. Mit Musik, Stimm- und Bewegungsspielen werden die Eltern ermutigt, von Anfang an mit ihrem hörbeeinträchtigtem Kind zu kommunizieren – und zwar sowohl vor der Hörgeräte- oder CI-Versorgung, als auch danach.

BabyBeats ist eine Art musikalische Reise, auf der die Kinder die Gemeinsamkeiten von Musik und Sprache kennen lernen, wie zum Beispiel Klangfarbe, Tempo und Rhythmus. Mit Hilfe der einfachen und lustigen musikalischen Aktivitäten übt sich das Kind neben dem Hören und Kommunizieren auch in der visuellen Aufmerksamkeit und dem Körpergefühl für Bewegung sowie dem Tastsinn.

BabyBeats kann sowohl zu Hause als auch in einer Spiel- oder Fördergruppe eingesetzt werden und wurde für Kinder im Alter von drei

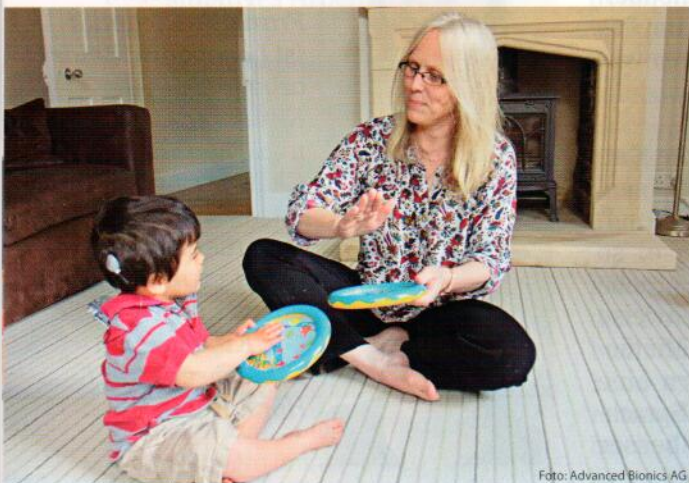


Foto: Advanced Bionics AG



bis 24 Monaten konzipiert. Die musikalisch-spielerischen Aktivitäten lassen sich leicht in den Alltag integrieren, können so für die Familien ein fixer Bestandteil in der täglichen Routine werden und bieten dem Kind damit die zum Lernen benötigten Wiederholungen.

So könnte zum Beispiel die tägliche Routine beim Anziehen für ein kleines Hörspiel genutzt werden. Die Bewegungsmusik „Lauf, Baby lauf“ lädt mit seinem schnellen Tempo und einer fröhlichen Melodie ein, die Beinchen des auf dem Wickeltisch liegenden Babys im Tempo der Musik zu bewegen. Das Musikstück wird immer wieder von einer kurzen Pause unterbrochen und auch die Bewegung wird dabei gestoppt. Die Stimme begleitet das, was gerade passiert, mit dem Singen: „lauf-lauf-lauf und stop!“

Zwischen dem Kind und der Bezugsperson findet ein intensiver Blickkontakt statt, welcher unter anderem die so wichtige emotionale Bindung zwischen Kind und Bezugsperson stärkt. Das Kind übernimmt bald die lauschende Haltung des Erwachsenen, wenn gespannt auf das Wiedereinsetzen der Laufmusik gewartet wird. Selbst wenn das Kind (noch) nicht mit Hörsystemen versorgt ist, erkennt es den Ablauf des Spiels und erfasst aus der Mimik der Bezugsperson die kommunikative Absicht. Wenn später die Hörsysteme angepasst werden, kann das Kind unmittelbar den Höreindruck dem bekanntem Bewegungsablauf zuordnen und so den neuen Höreindruck rascher einordnen.

Wenn das Kind älter und mobiler wird, kann dieses Musikstück als Laufspiel im Raum gespielt werden. Schon bald erkennt das Kind, dass die Musik selbst Auskunft über die Art der Bewegung gibt und beginnt, auf diese bewusst zu hören, wie zum Beispiel auf die Schaukelmusik oder die Hüpfmusik. Weitere Musikstücke zum Thema Tierlaute, Fahrzeuge und Instrumentenklänge führen diese ersten Erfahrungen weiter. Prä- und nonverbale Fertigkeiten wie das Erkennen von

Phrasen, Sprachmelodie, Tempo, Pausen sowie die Steigerung der Höraufmerksamkeit werden ebenso spielerisch geübt, führen das Kind in die aktive Kommunikation und erleichtern die Anpassung der Hörsysteme.

BabyBeats bietet viele Sprech- und Höranlässe, um den Wortschatz und die Sprachfertigkeiten des Kindes aufzubauen. Es bietet viele kindgerechte Themen und das Kind wird mit der Zeit bestimmte Wörter wiedererkennen, mit ihnen eine bestimmte Bedeutung oder Handlung verbinden und schließlich selbst versuchen, sie nach- und auszusprechen, zu wiederholen und schließlich selbstständig zu verwenden.

BabyBeats richtet sich vor allem an Fachkräfte der Frühförderung, an Pädagogen und Pädaudiologen zur Unterstützung der Arbeit mit den Familien in der ersten Phase nach der Diagnosestellung Hörschädigung. Bei weiteren Fragen können Sie sich per E-Mail an den Anbieter Advanced Bionics wenden unter: rehAB.de@advancedbionics.com

Dr. Ulrike Stelzhammer-Reichhardt, freiberufliche Musiktherapeutin und Consultant für Advanced Bionics

Musiktherapie hilft Frühgeborenen

Eine Frühgeburt bedeutet für Kind und Mutter eine viel zu frühe und oft sehr plötzliche Trennung – „ein Trauma“, weiß die zertifizierte Musiktherapeutin Ruth Stakemann, die im Klinikum Links der Weser in Bremen tätig ist. Das Kind vermisst die Erfahrungen und Stimulierungen aus dem Mutterleib, die Klänge des mütterlichen Herzschlages und ihrer Stimme, die Schwingungen und Vibrationen des Fruchtwassers. Um sich trotzdem gut zu entwickeln, brauchen die Kinder viel Unterstützung. Auch die Eltern benötigen Hilfe bei der Verarbeitung der traumatisierenden Erfahrung. Dabei kann die Musiktherapie helfen, so Stakemann.

In der Musiktherapie wurden dafür verschiedene Methoden entwickelt, die sich individuell an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern ausrichten. In der Arbeit mit den Kindern orientieren sich

die Therapeuten an den intrauterinen Klangerfahrungen von Babys sowie an der Wirkung von Klängen und Musik auf die körperliche und seelische Entwicklung. Die Stimme der Mutter spielt dabei eine große Rolle, unter anderem auch für die Entwicklung und Aufrechterhaltung der Mutter-Kind-Bindung. Das gibt dem Frühgeborenen Sicherheit und Geborgenheit und „wirkt sich günstig auf die physiologische Entwicklung und die Hirnentwicklung aus“, erklärt Stakemann.

Mit der Musiktherapie werden die Eltern einerseits in der Kontaktaufnahme mit ihrem Kind unterstützt – über die Stimme, ob gesungen oder gesprochen. Die Stimme der Eltern kann auch aufgenommen werden, damit sie den Kindern in deren Abwesenheit vorgespielt werden kann. Daneben wird natürlich auf die direkte Kontaktaufnahme und Interaktion

mit dem Baby gesetzt. Die Musiktherapie unterstützt dabei einerseits die Entspannung der Eltern und deren Kontaktaufnahme mit dem Kind. Andererseits setzt die Therapeutin auch auf den Atemrhythmus und die noch sehr feinen mimischen und gestischen Signale des Kindes, auf die sie mit abgestimmtem sparsamen Gesang, Summen und/oder Lautieren eingeht. Diese stimulieren oder beruhigen das Kind, bieten Kontakt, fokussieren die Aufmerksamkeit des Kindes oder regen zur Interaktion an und wirken somit insgesamt entwicklungsfördernd. Das Baby lernt, sich selbst zu regulieren, wodurch sich Herzfrequenz und Sauerstoffsättigung stabilisieren. Zudem beruhigen sich musiktherapeutisch betreute Kinder relativ schnell, etwa nach schmerzhaften Prozeduren.

Zusätzlich, mit zunehmendem Alter des Babys, kann vorsichtig eingesetztes Instrumentalspiel auf



Foto: Ruth Stakemann

speziellen Musikinstrumenten wie Tamburina (Foto) oder Ocean Desc die physiologische Entwicklung der Kinder unterstützen. So könne etwa das Saugen unterstützt werden und sich die Atmung vertiefen, erläutert Ruth Stakemann.

Musiktherapie auf der Frühgeborenenstation gibt es bisher nur an einigen Kliniken in Deutschland, beispielsweise am Perinatalzentrum in Hamburg-Altona, in der Uniklinik Hamburg-Eppendorf, im Klinikum Links der Weser in Bremen, an den Kinderkliniken in Münster und Dortmund, in der Charité in Berlin, in der Universitätskinderklinik in Mannheim, im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld, im St. Marien- und St. Annastifts Krankenhaus Ludwigshafen am Rhein, im Universitätsklinikum Großhadern in München sowie in der Filderklinik und im Olga-Hospital in Stuttgart. Die Musiktherapeutinnen sind dort jeweils immer nur für ein paar Stunden beschäftigt.

In der Klinik werde die Musiktherapie in der Regel aus Drittmitteln bezahlt, so Stakemann. Wenn Frühgeborene nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus musiktherapeutisch weiterbetreut werden, hängt die Finanzierung sehr davon ab, ob es sich um private Praxen oder Institutionen wie Sozialpädiatrische Zentren handelt. Krankenkassen bezahlen eine Musiktherapie in der Regel nicht.

AF

GESELLSCHAFT

Kurz informiert

Auftritt verbindet Inklusion und Migration

Im Rahmenprogramm der Special Olympics in Hannover präsentierte der mit Hörsystemen versorgte Sänger und Liedtexter Daniel Denecke mit seinem Projekt „Lucky Hearts“ diverse Lieder, die das Publikum begeistert mitsang. Als Überraschung brachte er außerdem seinen multikulturellen Kinderchor „Welcome to our world“ mit auf die Bühne. In diesem singen Flüchtlingskinder aus Ländern wie dem Irak, Syrien oder Sudan, die er im Begegnungscafé der evangelischen Kirche Bad Fallingbostal kennengelernt hat, wo der Sänger sich sozial engagiert. Der Auftritt mit den Kindern aus verschiedenen Ländern zeigt auch, dass Inklusion und Migration Schnittmengen haben, die genutzt

werden können. Daniel Denecke als authentischer musikalischer Botschafter für Inklusion und die Chorkinder, die erst vor wenigen Monaten nach Deutschland geflüchtet sind, als Botschafter für Migration, machen es vor. Und sie zeigen damit auch ganz deutlich: Musik verbindet!

zg

Foto: Nazeer Altenji (Aleppo, Syrien)

